

Tausende auf den Beinen

Bürger waren begeistert zu Denkmälern unterwegs

Gleich vorweg: Der gestrige Tag des offenen Denkmals war aus Sicht der Stadt ein voller Erfolg. Uta Spies, Kulturbeauftragte und Organisatorin der Veranstaltungsreihe, äußerte sich bereits am Nachmittag hochgradig begeistert über das rege Interesse der Bürger. Zu über 13 ausgewählten Orten in der Stadt und zu Vorträgen kamen den ganzen Tag über Tausende.

Allein in der Jesuitenkirche waren bereits am frühen Nachmittag über 1000 Besucher, und im Kloster Seligenthal musste Äbtissin Petra Articus einspringen und höchstpersönlich vielen Gästen den Kreuzgang und die Kunstwerke von Fritz Koenig aus dem Skulpturenmuseum erklären. Kein Wunder: Die Leute konnten viele historische Häuser und Räume besichtigen, die ihnen sonst verschlossen sind.

Stadtarchivar Gerhard Tausche hielt einen Vortrag über die gotische Stadt. Er fand, dass die Stadt sich nicht mehr allein als gotisch bezeichnen könne. Wohl sei der Grundriss so, über die Jahrhunderte seien aber viele Häuser in einem anderen Stil dazugekommen. Mit den Zeiten änderten sich die Stile. Sie dokumentieren viele Epochen.

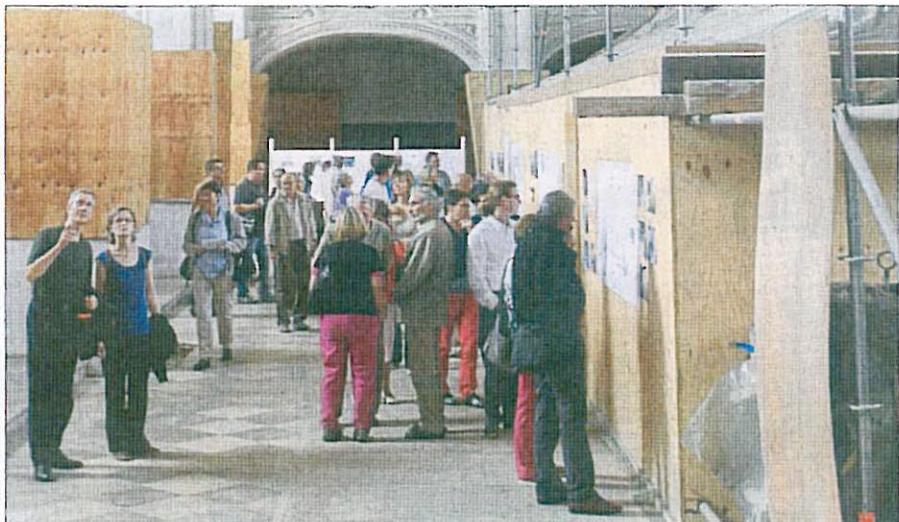
Ein Denkmal ist auch das alte Gefängnis. Gleich bei der ersten Führung von Sieglinde Brams-Mieskes gingen 27 Menschen mit. Keiner dürfte verlorengehen. Er wäre nur mit größtem Aufwand aus

dem verschlussichereren Haus befreit worden. Die Architektin hat erklärt, dass beim Gefängnis nach Baugrundsätzen von 1885 erstmals der Verwaltungs- und der Zellenbereich getrennt wurden. Vorher gab es das nicht. Auch durch seinen schmucklosen Stil sei das Haus eine historische Besonderheit.

Die Jesuitenkirche in Landshut ist in vielerlei Hinsicht eine der bedeutendsten Kirchen Bayerns. Seit Jahren wird das auffällige Gebäude saniert. Noch sichert ein Gerüst das Dach. Den Boden stützen jetzt 620 Stahlrohre und Beton. Die Innensicht gleicht noch einem Rohbau. Paul Mößler, Projektsteuerer der Kirchensanierung beim Erzbischöflichen Ordinariat München, hat die Sanierung erklärt. Es wird derzeit aber noch über Verwendung und Kosten der Innensanierung diskutiert.

Dieses Jahr hatte der Tag des offenen Denkmals, der europaweit stattfindet, das Motto „unbequeme Denkmale“. So sagte Friedrich Bruckner in der Heiligkreuzkirche: „Unbequeme Denkmale sind jenseits von Gut und Schön.“ Auch in diesem Sinne machten die Besucher es sich mit ihrer kulturellen Umgebung nicht allzu leicht. Sie liefen viele Kilometer durch die Stadt und diskutierten nachhaltig über verschiedenste, teils ausgesprochen kontroverse und sehr aktuelle Themen.

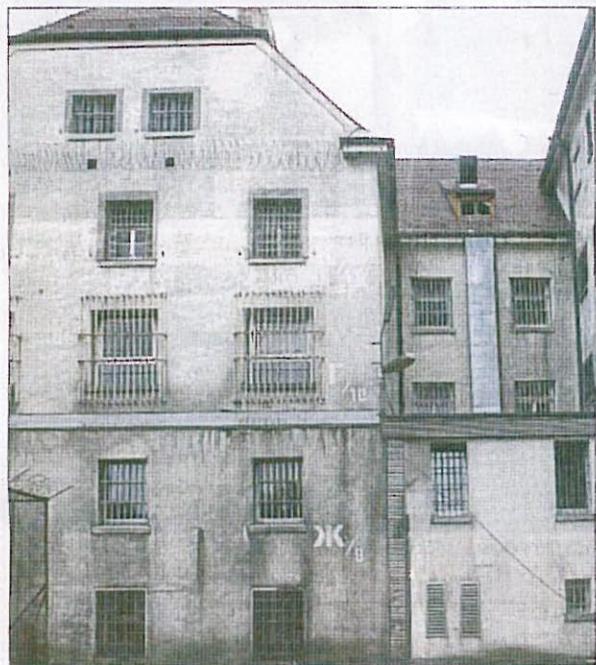
-kes-



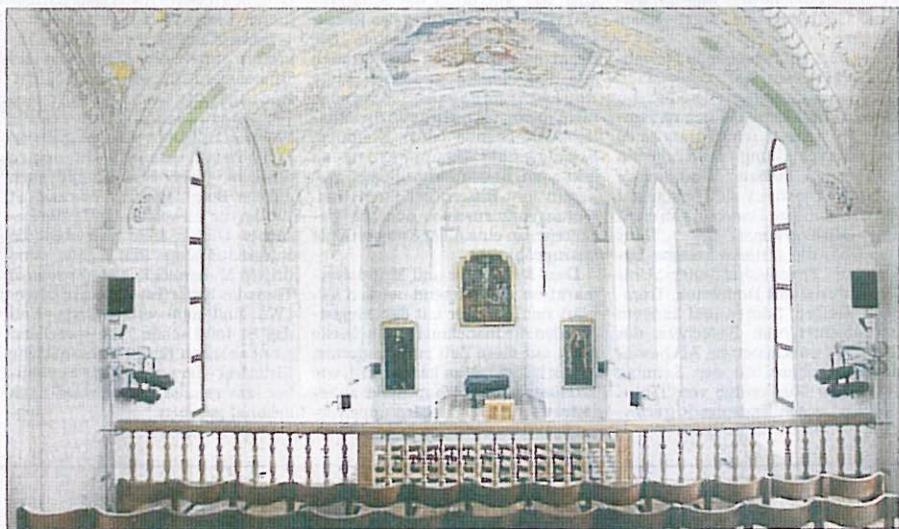
Die Jesuitenkirche St. Ignatius in der Neustadt ist das Ziel von Tausenden Besuchern geworden. (Fotos: Christine Vinçon)



Mit Hans Wallner unterwegs zum Fischbrunnen am Orbankai, danach ging's zur Figurenskulptur bei der Sparkasse.



„Unheimlich“ fanden viele die Ausstrahlung des Gefängnisses.



Friedrich Bruckner führte durch die Heiligkreuzkirche. Die Stuckarbeit des Spätbarock stammt von Hans Georg Asam.